



Leitfaden zur Kontextualisierung von qualitativen Befragungsdaten

fd*info* Nr. 9 // Juni 2019 // Version 1.0

Text erstellt von **Nadeshda Jung** (DIPF) in Zusammenarbeit mit **Maïke Porzelt** (DIPF), **Susanne Kretzer** (Qualiservice) und **Kathrin Berdelmann** (DIPF). Bitte zitieren als: Verbund Forschungsdaten Bildung (2019): Kontextualisierungsbogen von qualitativen Daten. Leitfaden zur Kontextualisierung für Befragungsmethoden. Version 1.0, fd*info* Nr. 9.

INHALT

1.	Allgemeine Einführung.....	3
2.	Hinweise und Hintergrund zur Kontextualisierung von qualitativen Daten	3
3.	Inhalt der Kontextualisierungsangaben für qualitative Befragungen	4
3.1.	<i>Allgemeine Daten</i>	5
3.2.	<i>Aufnahmesituation</i>	5
3.3.	<i>Weitere Bedingungen</i>	6
4.	Fazit.....	7
5.	Literaturverzeichnis	8
6.	Anhang.....	9

1. Allgemeine Einführung

Daten zu teilen, bietet vielfältige Vorteile. Beispielsweise können neue Fragestellungen mit bereits bestehendem Material erforscht und so finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen eingespart werden sowie Befragte vor Überstrapazierung durch zu häufig wiederholte Befragungen geschont werden (Kretzer 2013b:1).

Während es für quantitative Daten sowie Leistungs- und Kompetenzdaten bereits etablierte Verfahrensweisen für die Weitergabe von Daten an beispielsweise Forschungsdatenzentren gibt, ist dies für qualitative Forschungsdaten noch nicht so etabliert. Gerade qualitatives Material ist gering oder kaum standardisiert und erfordert daher besondere Aufmerksamkeit beim Erschließen.

Zur Aufbereitung der Daten gehören einerseits Anonymisierungsprinzipien, um den datenschutzrechtlichen Anforderungen und den damit verbundenen Schwierigkeiten zu genügen, die vor allem aus den zum Teil sensiblen Inhalten entstehen, mit denen sich überwiegend qualitative Methoden beschäftigen (siehe hierzu Kretzer 2013a). Andererseits ist es von entscheidender Wichtigkeit, die Daten zu kontextualisieren.

2. Hinweise und Hintergrund zur Kontextualisierung von qualitativen Daten

Qualitative Daten zu kontextualisieren bedeutet, den Rahmen, in dem die Daten erhoben wurden und die dort enthaltenen Interaktionen, aufzuzeigen und somit eine bessere Nachvollziehbarkeit und Transparenz für die Forschung zu gewährleisten sowie Sekundärnutzungen zu ermöglichen. Häufig werden diese Informationen als subjektive Eindrücke von den operativ erhebenden Forschenden gesammelt und stehen daher Außenstehenden nicht zur Verfügung. Dabei kann eine systematische Dokumentation der Kontextbedingungen helfen, sowohl die Quellen genauer zu erschließen, als auch zu interpretieren und bildet darüber hinaus für die Qualität der Daten und deren Analyse eine wichtige Grundsäule:

„Da Qualitative Forschung einen systematischen und nachvollziehbaren Bezug von Empirie und Theorie sicherstellen muss, ist es nötig, die erhobenen Daten während des Erhebungsprozesses so aufzuzeichnen, dass sie unabhängig vom Forscher im Feld ausgewertet werden können“ (Fuhs 2007:81).

Für diese Vorgehensweise sind jedoch differenzierte kontextuelle Informationen notwendig, um beispielsweise Inhalte abseits des gesprochenen Wortes darzustellen und für die Datenaufbereitung sowie die Datenanalyse nutzbar zu machen. Zu empfehlen ist hier eine zusätzliche Protokollierung, um die Rahmenbedingungen der Daten während des Erhebungsprozesses zu dokumentieren. Diese Angaben werden nicht erfragt, sondern von den Forschenden festgehalten.

Während der Erhebung entstehen bestimmte Variablen, die nicht durch die Aufnahmegeräte, wie bspw. ein Diktiergerät, dokumentiert werden. Hierzu zählen beispielsweise Angaben zur Stichprobenszusammensetzung oder zur Gesprächsatmosphäre. Daher empfiehlt es sich, direkt vor und nach dem Erhebungsprozess, diese Informationen durch die Datenproduzierenden zu notieren. Entgegen der bekannten Vorgehensweise, diese Informationen im Transkriptionskopf festzuhalten,

empfiehlt es sich, sie in einem separaten Dokument aufzuführen. Zudem sollte dies aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht als gemeinsames Dokument mit personenbezogenen Daten zusammengefügt sein. Die Angaben können zwar während des gleichen Zeitpunktes festgehalten werden. Da sie aber später unterschiedlich sensible Inhalte darstellen, sollte das immer separat geschehen. Dies ist auch im Datenmanagementplan festzuhalten.

Qualitative Daten, wie Interviewtranskripte oder Videografien, entstehen stets in einem bestimmten Kontext und in konkreten Situationen wie beispielsweise einer Deutschunterrichtsstunde oder einem Interview am Nachmittag in einem belebten Café, welche sich nicht allein durch die Erhebungsattribute, die sich direkt aus dem Datenmaterial ergeben, abbilden lassen. Da jedoch solche Angaben zum Bezugsrahmen die Interpretierbarkeit und Analysierbarkeit für Sekundäranalysen erhöhen (können), ist es wichtig, die Daten mit dem Erhebungskontext zu verbinden. Den Rahmen der Erhebung durch einen entsprechenden Kontextualisierungsbogen zu dokumentieren, ermöglicht einen tieferen Einblick in das Material. Die Dokumentation dieser Kontextangaben sollte als essenzieller Bestandteil in den Forschungsprozess eingebettet sein. Empfehlenswert ist es, dass Kontextualisierungsangaben nicht in einem gemeinsamen Dokument zusammen mit personenbezogenen Daten zu der Stichprobe zu führen. Gerade im Hinblick auf ethische Grundsätze im Zusammenhang mit sensiblen Daten, wie sie häufig bei qualitativen Daten zu finden sind, sind besondere Datenverarbeitungsverfahren zu berücksichtigen, um die befragten oder aufgenommenen Personen zu schützen. So sollten die Persönlichkeitsrechte der Beteiligten durch entsprechende Anonymisierungsverfahren geschützt werden. Zusammengefasst bedeutet das:

Um wichtige Informationen für die Verwendung der Daten und die Qualität der Daten nicht zu verlieren, sollte – neben der eigentlichen Erhebung und Aufbereitung des Materials sowie der Erhebung von soziodemografischen Daten – ein zusätzliches Dokument zur Kontextualisierung verfasst und als essenzieller Bestandteil des Prozesses gesehen werden.

3. Inhalt der Kontextualisierungsangaben für qualitative Befragungen

Im Folgenden werden mögliche Kontextinformationen aufgeführt und nach verschiedenen Teilbereichen vorgestellt. Zusätzlich befindet sich im Anhang ein Muster für ein Kontextualisierungsbogen. Das Muster behandelt beispielhaft die Situation einer Gruppendiskussion, kann aber auf andere qualitative Befragungskontexte übertragen werden. Da jede Situation verschieden ist und jede Methode ihre Besonderheiten besitzt, kann ein einzelner Leitfaden nicht alle situativen Gegebenheiten widerspiegeln. Unabhängig davon ermöglichen die hier aufgeführten Punkte eine umfassende Dokumentation der von Forschenden wahrgenommenen Aspekte während der Erhebung. Daher sollte der Bogen von den Personen ausgefüllt werden, die die Erhebung durchführen. Ziel des Nachweises sollte sein, einen ungefähren Einblick in den Gesprächsverlauf zu geben, ohne das Transkript zu lesen.

3.1. Allgemeine Daten

Allgemeine Daten beinhalten alle grundlegenden Sachverhalte zur Generierung der Daten, wobei vor allem die formalen Aspekte im Vordergrund stehen.

Dabei ist zunächst der Kontextualisierungsbogen den eigentlichen Daten durch dessen Code zuzuordnen. Wenn der Bogen denselben Code wie beispielsweise das Transkript im Titel trägt, kann der zusätzliche Vermerk des Codes weggelassen werden.

Die Angabe des **Projekts/ der Studie** ordnet die Kontextinformationen in den größeren organisatorischen Rahmen ein. Gerade in größeren Projekten mit mehreren Teilstudien ist es wichtig, dies für die einzelnen Daten zu vermerken – gerade auch wenn die Daten als ein zusammenhängender Datensatz verwendet werden und zur Nachnutzung und Archivierung weitergegeben werden sollen.

Die **Dateien** zu notieren, dient der späteren Zuordnung von unterschiedlichen Dateien oder Dokumenten einer bestimmten Aufnahmesituation und dem dazugehörigen Kontextualisierungsbogen.

Das **Datum** zu notieren, kann einerseits der Zuordnung des Bogens zur Aufnahme dienen, andererseits lässt der Zeitpunkt aber auch Rückschlüsse auf institutionelle oder strukturelle Regelungen zu diesem Zeitpunkt zu und kann für spätere (historische) Vergleichsstudien wichtig sein.

Die **Länge der Aufnahme** gibt Rückschlüsse zum einen auf die zeitliche Dimension der Befragungssituation und zum anderen auf die sich anschließende Datenverarbeitung. Weicht die Transkription des Materials von der tatsächlich geführten Länge ab, lässt sich zeigen, dass das Material nicht vollständig als Text übertragen wurde. Das ist ein wichtiger Hinweis für eine mögliche Sekundärnutzung.

Der **räumliche Aspekt** ist ebenfalls ein Kriterium, das protokolliert werden sollte. Räume bilden Strukturen, die sich auf die Situation sowie die Akteure und damit auch auf die Beobachtung oder das Gespräch auswirken. Ist den Personen beispielsweise der Raum bekannt, kann er ein Gefühl von Vertrautheit schaffen oder Erinnerungen verstärken.

Die Angabe des präzisen **Untersuchungsthemas** dient dazu, das Gespräch besser einzuschätzen. Es lässt sich daraus folgern, ob beispielsweise Erfahrungen der Befragten oder Sinnzusammenhänge im Fokus stehen, ohne direkt die Daten zu sichten (Helfferich 2009: 168)

3.2. Aufnahmesituation

Die Aufnahmesituation gibt einen Überblick über die Umstände während des Gesprächs.

Zunächst wird der **Typ** der Aufnahme bzw. die Methode benannt, falls innerhalb einer Erhebung mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet wurde.

Die **Teilnehmenden** zu beschreiben, sollte, um datenschutzrechtliche Aspekte nicht zu tangieren, auf einer aggregierten Ebene geschehen. Dennoch ist die Beschreibung für die Daten unerlässlich, z. B. ob es sich bei den Teilnehmenden aktive oder passive Gesprächsbeteiligte handelt. Auch die Auflistung der

passiven Teilnehmenden ist anzuraten, da sich deren Anwesenheit auf die soziale Situation des Gesprächs auswirkt (vgl. Girtler 1984:113). Nimmt beispielsweise ein Protokollant oder eine Protokollantin aus dem Projekt teil, der bzw. die mit den Untersuchungspersonen in einem beruflichen oder sozialen Verhältnis steht, ist von einem anderen Einfluss auszugehen als bei einer fremden Person. Ebenfalls lässt sich in den Anmerkungen die Frage nach der Fremdheit/Vertrautheit der Akteure festhalten. Dies dient der Nachvollziehbarkeit und lässt Rückschlüsse auf die Kongruenz oder Inkongruenz des Erfahrungshintergrundes zu (Helfferich 2009:169). Vor allem bei anonymisiertem Material ist dies ein entscheidendes Kriterium für eine Sekundäranalyse der Daten.

Bei **Aufnahmestatus** ist zu notieren, ob es sich um eine verdeckte oder provisorisch verdeckte, offene oder pseudo-offene Aufnahme handelt.

Im folgenden Bereich werden die im Gespräch **verwendeten Materialien** aufgeführt. Das können einerseits Interviewleitfäden sein, die nur den Diskussionsleitern zur Verfügung stehen, andererseits sollten auch Unterlagen vermerkt werden, die beispielsweise als Diskussionsgrundlage allen Beteiligten vorliegen. Dabei kann es sich nicht nur um Text- oder Bilddokumente handeln. Auch andere Utensilien, wie Anschauungsgegenstände, sollten vermerkt werden.

3.3. Weitere Bedingungen

Unter diesem Punkt werden die inhaltlichen Besonderheiten des Gesprächs beschrieben.

Unter **Besonderheiten im Aufzeichnungsprozess** kann alles vermerkt werden, was den Interviewleitern während des eigentlichen Erhebungsprozesses auffällt. Dazu können beispielsweise Störungen der Situation zählen, wie das Hereinkommen einer unbeteiligten Person. Es können aber auch besondere Auffälligkeiten der Situation an sich thematisiert werden, wie beispielsweise das Nicht-Beantworten bestimmter Fragen oder emotionale Reaktionen der Beteiligten. Auch besondere Interventionen können hierbei vermerkt werden.

Zudem können beim Punkt **Gesprächsatmosphäre** charakteristische Verläufe thematisiert werden, die sich nicht durch die Transkription oder die Audio-Video-Datei aufzeichnen lassen. Entscheidend ist hier der Eindruck der Person, die den Bogen ausfüllt. Natürlich handelt es sich dabei um einen subjektiven Eindruck, der jedoch wichtige Aufschlüsse über die Einflussfaktoren der Situation auf die Datenproduktion liefern kann. Er kann für die Interpretation des Materials einen Hinweis geben und die Einordnung der Daten für nicht am Primärprozess beteiligte Nutzer erleichtern. Es kann beispielsweise beschrieben werden, ob sich das Interview überwiegend im Frage-Antwort-Modus oder doch stärker als offenes Fachgespräch entwickelt hat“ (Kaiser 2014:87).

4. Fazit

Qualitative Daten haben einen hohen Wert für die Forschung und bilden spannende Repositorien bzw. Datensammlungen, da eine vollständige Replikation der erhobenen Daten, aufgrund der begrenzten Standardisierbarkeit, häufig unmöglich ist (vgl. Steinke 2017:324). Die erhobenen Daten sollten somit auch anderen Forschenden für weitere Forschungsvorhaben zur Verfügung gestellt werden, da mit einem spezifischen Datenbestand mehrere unterschiedliche Fragestellungen zu einem Forschungsbereich erörtert und untersucht werden können. Daher ist die standardisierte Aufbereitung und Darstellung für Dritte - und somit nicht am Primärprojekt Beteiligte - ausschlaggebend für die weitere Verwendung der Daten. Durch die exakte Dokumentation der kontextualen Bedingungen können Dritte nicht nur die Kriterien der in den Studien selbst entwickelten Fragestellungen anwenden, sondern die Daten auch intersubjektiv beurteilen.

„Die Herstellung von intersubjektiver Nachvollziehbarkeit durch Dokumentation kann somit als Hauptkriterium bzw. als Voraussetzung zur Prüfung anderer Kriterien betrachtet werden“ (Steinke 2017: 324).

Gerade im Hinblick auf wissenschaftliche Gütekriterien und die Bewertung von qualitativer Forschung sollte eine detailreiche Dokumentation der Forschungsprozesse durchgeführt werden.

5. Literaturverzeichnis

- Fuhs, B. (2007). *Qualitative Methoden in der Erziehungswissenschaft (Grundwissen Erziehungswissenschaft)*. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Girtler, R. (1984). *Methoden der qualitativen Sozialforschung* (Studien zur qualitativen Sozialforschung, Bd. 1). Wien u.a.: Böhlau.
- Helfferrich, C. (2009). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (3., überarbeitete Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-91858-7>
- Kaiser, R. (2014). *Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung* (Lehrbuch). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-02479-6>
- Kretzer, S. (2013a). *Arbeitspapier zur Konzeptentwicklung der Anonymisierung/Pseudonymisierung in Qualiservice*. Bremen. Universität Bremen. Online verfügbar unter:
http://www.qualiservice.org/fileadmin/templates/qualiservice/Anonymisierungskonzept_Arbeitspapier.pdf [03.05.2019]
- Kretzer S. (2013b). *Infrastruktur für qualitative Forschungsprimärdaten - Zum Stand des Aufbaus eines Datenmanagementsystems von Qualiservice*. In: D. Huschka; H. Knoblauch; C. Oellers & H. Solga (Hrsg.): *Forschungsinfrastrukturen für die qualitative Sozialforschung*. Berlin: Scivero Verlag, S.93-110
- Steinke, I. (2017). Gütekriterien qualitativer Forschung. In U. Flick, E. v. Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (Rororo Rowohlts Enzyklopädie, Bd. 55628, 12. Auflage, Originalausgabe, S. 319-331). Reinbek bei Hamburg: rowohlts enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag.

6. Anhang

Vorausgefüllter Kontextualisierungsbogen

Kontextualisierungsbogen	
Allgemeine Daten	
Code der Daten	<i>1234_ABC</i>
Projekt/Studie/Teilstudie	<i>Teilprojekt 1 - Frankfurt</i>
Dateien	<i>Audiodatei, Transkript</i>
Datum	<i>01.01.2018</i>
Länge der Aufnahme	<i>1:23.45 min</i>
Ort	<i>Büro der Schulverwaltung (den Teilnehmenden nicht bekannt)</i>
Thema	<i>Erfahrungsberichte der internen Personalentwicklung in der Grundschule</i>
Aufnahmesituation	
Typ/ Methode	<i>Gruppendiskussion</i>
Aktive Teilnehmende	<i>Drei Schulleiter, zwei Schulleiterinnen; eine Diskussionsleiterin (Projekt)</i>
Passive Teilnehmende	<i>Ein Protokollant (Projekt)</i>
Anmerkung zu den Teilnehmern	<i>Die Diskussionsteilnehmenden sind untereinander nicht bekannt/ arbeiten nicht zusammen</i>
Aufnahmestatus	<i>Offene Aufnahme</i>
Verwendete Materialien während des Gesprächs	<i>Leitfaden Teilprojekt Frankfurt (Diskussionsleiterin); Vorlage: Personalentwicklungsbogen (alle Teilnehmenden)</i>

Weitere Bedingungen	
Besonderheiten im Aufzeichnungsprozess	<i>Reinigungskraft betritt um 35:46 den Raum, verlässt diesen direkt wieder. Zudem grenzt der Raum direkt an ein Nachbarbüro an, dass durch eine Glasscheibe sichtbar ist. Es befindet sich zwischenzeitlich eine Person kurz im Nachbarbüro.</i>
Gesprächsatmosphäre	<i>Ruhige Atmosphäre. Teilnehmende antworten vor allem auf Fragen ohne miteinander zu diskutieren.</i>